

„Hallo, Wittlage I – wo steckst du?“

Erste Funkverbindung zwischen Taxi und Zentrale

Von Wolfgang Hüge

ALTKREIS WITTLAGE. Im August 1959 erzeugten Veranstaltungen wie der Tanzkurs der Landjugend Rabber noch Beachtung in der Öffentlichkeit, ebenso die Boxkämpfe der Bad Essener Amateurstafel, die auf der Friedeshöhe stattfanden. Für Aufsehen sorgte auch Taxiunternehmer Manfred von Eye aus Eielstädt, der als Erster im Wittlager Land eine Funkverbindung zwischen seinen Taxen und der Zentrale auf dem 158-Meter-Band einrichtete. Und wenn der Sommer einmal so gut war, dass die Freibäder ordentlich Zuspruch hatten, beklagten sich andere über die Folgen der langen Dürre auf den Feldern.

Bad Essen, den 6. August. Wenn die verstorbene Frau unseres Bundespräsidenten, Elli Heuss-Knapp, bei der Einweihung des Müttergenesungshomes „Haus Sonnenwinkel“ dabei gewesen wäre, wüsste sie, dass man im Raum der Hannoverschen Landeskirche ihr Vermächtnis in gute Hände gelegt hat. In diesem Hause müssen die Mütter sich wohlfühlen, hier werden sie nicht nur körperlich gesund gemacht, sondern auch die Seele wird frei von den drückenden Alltagsorgen. Und so war es auch eine wirkliche Feierstunde in dem Andachtsraum des Hauses, die eingeleitet wurde durch zwei Sätze aus der Sonate F-Dur von Händel. [...] Nach einem gemeinsam gesungenen Choral, „Man lobt Dich in der Stille“ nahm Lan-



Vor 50 Jahren

desbischof D. Dr. Lilje das Wort. In Dankbarkeit gedachte er Frau Elli Heuss-Knapp, der Gründerin des Müttergenesungswerkes, die ein Mensch von Geist und mit einem mütterlichen Herzen gewesen sei. Der Landesbischof erzählte aus Deutschlands dunkelster Zeit, dem Jahre 1945. Es sei auch heute noch ein großes Problem, an der richtigen Stelle zu helfen, wenngleich es eine so schöne und wichtige Aufgabe sei. Man müsse immer Respekt haben vor denen, die diese Aufgabe erdacht hätten, und denen, die sie nun unermüdlich ausführten. Aber nicht allein äußerlich die Mütter denken, wenn sie hier in der herrlichen Natur Erholung von dem schweren Beruf der Hausfrau und Mutter suchten. Man könne nicht körperlich gesund werden, wenn die Seele krank sei.

Bad Essen, den 8. August. „Hallo, Wittlage I, wo steckst du?“ – Der Kurgast, der sich gerade vom Bahnhof Bohmte zum Waldhotel in Bad Essen fahren lässt, zuckt zusammen, als aus einem kaum sichtbaren Lautsprecher im Taxi diese Frage ertönt. Der Taxifahrer lächelt über das Erschrecken, denn für ihn ist die Funkverbindung mit seiner Zentrale

schon alltäglich geworden. „Wittlage I zur Zeit in Wehrendorf auf der Fahrt zum Waldhotel“, antwortete er. „Wittlage I, aus Hüsedede ist ein Fahrgast nach Melle zu bringen ...“ Da schaltet sich ein anderes Taxi ein, das das Gespräch mitgehört hat: „Hier Wittlage III. Hallo Zentrale? Bin gerade in Hüsedede und kann das schneller erledigen.“ „In Ordnung, Wittlage III, melde dich bei ... Ende.“

Der Fahrgast, der in Hüsedede in einer Wirtschaft saß und sich gerade eine Tasse Kaffee bestellt hatte, um die Zeit bis zum Eintreffen des Taxis zu überbrücken, staunte nicht schlecht, als kaum eine halbe Minute nach seinem Anruf beim Taxi-Unternehmen von Eye der Wagen bereits vor der Tür stand. Diese Schnelligkeit aber ist es gerade, die Manfred von Eye mit der Einführung des Sprechfunks für seine Taxis erreichen wollte und erreicht hat – zum Nutzen seiner Fahrgäste und zu seinem eigenen Nutzen. Die Sprechfunkanlage, an die zunächst drei Taxis angeschlossen sind, ermöglicht nämlich nicht nur ein schnelleres Dirigieren der Wagen, sondern erspart den Wagen auch manche Leerfahrt. Durch diese Rationalisierung kann von Eye mit weniger Fahrzeugen für seinen Taxibetrieb und folglich auch mit weniger Fahrern auskommen. Zudem hat der junge Chef des Unternehmens, der selbst von früh bis spät am Steuer sitzt, jederzeit die Möglichkeit, vom Lenkrad aus sein Geschäft zu leiten und seine Fahrer einzusetzen.

Rabber, den 12. August
Ein Kursus für modernen



Sportlicher Leckerbissen: Schwimmer und Schwimmerinnen aus Frankreich und Deutschland kamen nach Bad Essen, darunter auch die Norddeutschen Meisterinnen im Kunstschwimmen.
Repros: Wolfgang Hüge

Gesellschaftstanz ist Ende vergangener Woche von der Landjugend in Rabber veranstaltet worden. Unter der fachkundigen Leitung eines Tanzlehrers aus Köln lernten die Mädels und Jungen aus Rabber und Umgebung an drei aufeinanderfolgenden Abenden die Grundbegriffe moderner Tänze einschließlich des südamerikanischen Tanzstils. Die Abende waren gut besucht und zeigten, dass das Experiment, das die Landjugend in Rabber mit diesem Kursus zweifellos gewagt hat, ein voller Erfolg war.

Bad Essen, den 14. August
Eine Sportart, die in den Städten viele Freunde hat, sucht nun auch im Kurort ihre Anhänger: das Amateurboxen. Und so ist zu begrüßen, dass der TuS Bad Essen unter seinem früheren 1. Vorsitzenden Hermann Frank die Möglichkeit nutzte, einen Kampfabend in Bad Essen zu veranstalten. Er soll am 22. August um 20 Uhr auf der „Friedeshöhe“ beginnen.

Die beiden Staffeln von Bremen und BSV Bad Melle werden durch die Seile klettern. So bekannte Kämpfer wie Bittner und Peters I werden ebenfalls die Handschuhe anziehen. Höhepunkt dürfte jedoch die Schwergewichtpaarung zwischen Verbandsmeister Balzer aus Melle und dem Bezirksmeister 1958/59 Dehnhardt aus Bremen sein.

Eines allerdings stimmt uns in diesem Zusammenhang nachdenklich: Auf dem Plakat steht über den Paarungen folgendes; Einlagekämpfe: Bad Essener Boxer gegen Meller Boxer. Es wäre interessant zu wissen, wer von den Bad Essenern in den Ring klettern will, noch interessanter freilich wäre es, zu erfahren, ob jene „Boxer“ jemals das Leder an

den Fäusten gehabt haben. Boxen ist ein Sport, der gelernt sein will, wenn er richtig ausgeübt wird, Florett mit den Fäusten. Es wäre schade, sehr schade, wenn dieser Werbeabend für den Boxsport dadurch verlieren würde, dass man Jungen in den Ring lässt, die vielleicht schlagen, aber nicht boxen können.

Bad Essen, den 20. August. Wirklich, der Sommer in diesem Jahre ist 'ne Wucht. Zu mindest in Norddeutschland. Und wie die „Wetter-Frösche“ voraussagen, soll es auch in den kommenden Tagen wieder sonnig und recht warm werden. Freilich, was des einen reine Freude ist, kann dem anderen zur betäubten Kümmernis werden. Zwar hat die Landwirtschaft in diesem Jahre bislang, nachdem die Erntebilanz gezogen ist, keinen Grund zur Klage. Es ist noch mal gut gegangen, und auch die Trocken-

heit hat keine tiefgreifenden Schäden hinterlassen. Übrigens, so sagen die alten Leute, habe die Sonne noch nie etwas verdorben. Die Heuernte war in diesem Jahre zwar nicht reichlich, aber dafür in der Qualität bestens. Und auch die Getreideernte ist gut in die Scheuer gekommen. Anders freilich sieht es mit dem zweiten Schnitt aus.

Wo soll der bei dieser anhaltenden Trockenheit auch herkommen? Und Kartoffeln und Gemüse und Rüben auch! Nun, hier sieht es recht betrüblich aus. Die Hausfrauen merken auch an den hohen Preisen, dass für die Felder mal ein Regentief kommen müsste. Sonst aber herrscht eitel Freude über diesen schönen Sommer. Und überall melden die Freibäder Rekordbesuche, und nur ein Motto gibt es für die vor Hitze Stöhnenden dieser Tage: Hinein ins kühle Nass!

Bad Essen, den 21. August. Seit seinem Bestehen wird das Solefreibad in Bad Essen zum ersten Male Mittelpunkt einer großen internationalen Schwimmveranstaltung sein. Sie wird am Montag, dem 31. August, um 20 Uhr beginnen. Französische und deutsche Schwimmerinnen und Schwimmer werden starten. Zugesagt haben auch die norddeutschen Meisterinnen im Kunstschwimmen. Als teilnehmende Vereine werden genannt:

Cercle des Nageurs de Nice aus Nizza sowie VfL Osnabrück. Auf dem Programm dieser Abendveranstaltung, die dadurch einen noch größeren Reiz bekommt, stehen Einzel- und Staffeltwettkämpfe, Kunstschwimmen, Kunstspringen und humoristisches Springen. An der Kasse des Solefreibades sind Karten zu diesem sportlichen Leckerbissen im Vorverkauf zu erhalten.



Einzel- und Staffeltwettkämpfe, (wie auf dem Foto) gehörten zum Wettbewerb ebenso wie Kunstschwimmen, Kunstspringen und humoristisches Springen (!).



Bohmte, Bez. Osnabrück

Innovation in Bohmte: Das erste Taxi-Unternehmen stattete seine Wagen mit Funk aus. Wie oft mögen sie die Ortsdurchfahrt (Foto) passiert haben?

Der Klaus hat eben ein wenig mehr in der „Pulle“ ...

30000 im Rennfieber beim Motocross Venne: Die hohe Schule des Motorradfahrens

whu **VENNE.** Ein Motorsportpektakel begeisterte die Besucher vor 50 Jahren in Venne. **Venne, den 3. August.**
Da qualmten die Flüstertüten, da flog der Dreck in die Baumkronen, da liefen den Zuschauern kalte Schauer über die Rücken, und Niels Rodewald kam vor lauter Zähneklappern nicht mehr in den Klappstanz: 5. Motocross in Venne. Größer als im vergangenen Jahr, größer als je zuvor! 30000 Zuschauer gut und gern an der 1180 m langen Strecke, und sie sparten weder mit Beifall noch mit Schmähpfeifen. Ein Rennwetter, von dem Hans Stuck sagen würde, man könne die Wolken küssen, und eine Nennliste, bei der der Scheich von Kuwait die Ohren anlegen würde.
Fangen wir mit Niels Rodewald an. Er hat's verdient, und jeder Rennfan im Osnabrücker Land kennt ihn mit seinem unvermeidlichen Stroheckel,

thronend auf einem archaischen VW und zitternd vor Vergnügen. Niels Rodewald aus Bremen machte wieder die Ansage, und er verstand es, die Fahrer zu „scheuchen“ und das Publikum einzuschüchtern. Er ist vom Venner Ring nicht mehr fortzudenken.
Genug des Sonderlobs. – Start der 125er-Klasse auf der neuen Startbahn des Nordwestrings: 20 Böcke nebeneinander auf einem Stoppfeld, das der MSC Venne sicherlich aus Versehen vorher nicht noch einmal pflügen ließ, und hinein in die kurze Startgerade. Erstes Getümmel im Engpass eingangs der Aufgeraden. Schon in den Katzenbuckeln zieht sich das Feld auseinander, die Nordkehre sichtet weiter (Hans Lienhop, Venner Lokalmatador, geht bereits k.o.), staubwirbelnd in die sandige Gegengerade, und dann auf den Steilhang!
Die kleinen Maschinen ha-

ben tüchtig zu kraxeln, denn nach der Umkrempelei bei der Anfang zum Steilhang, mit der der MSC Venne die Strecke in den letzten Wochen wesentlich schwieriger gemacht hat, muss hier im kleinen Gang angefahren werden. Aber wer es nicht schafft, ist selbst schuld. Motocross hat seine eigenen Gesetze, es ist härter als Grasbahn, Aschenbahn und Sandbahn – es ist und bleibt die hohe Schule des Motorradfahrens. 15 Runden machen die 125er wie alle anderen Klassen, und sie fahren Schnitte, die kaum nennenswert unter denen der „Großen“ liegen, so etwa bei 35 Kilometern in der Stunde. [...] Als zweites Rennen (ein kleiner Scherz der Venner) die 250er. Und wieder Herbert Ott, das Fliegengewicht, an der Spitze der Meute. Man konnte nur damit rechnen, dass seine Maschine ausfiel, nicht aber damit, dass der Herbert es nicht schaffen wür-

de. Er fuhr einen Sieg nach Hause, wie er im Buche steht, und spannender als seine einsame Jagd war eigentlich der Kampf um den 2. Platz, den sich Klaus Kämper aus Leichlingen, der Motocross-Domäne des Kohlenpotts, und Rolf Müller vom MSC Reutlingen lieferten. [...] Das dritte Rennen bestreiten die 175er. Hier zeigt sich ein Meister der mittleren Klassen: Christoph Specht, Er fährt ein spannendes Rennen. Er kämpft mit Klaus Kämper um jeden Meter Boden. Er verschaltet sich leicht im Gegensatz zum Klaus, aber er hat eben ein wenig mehr in der „Pulle“, und er weiß das im entscheidenden Augenblick auszunutzen. Man mag denken, was man will – aber zum Motocross gehören eben auch besondere Nerven, und wenn der Specht den Kämper bis in die letzten Runden hinein Rad an Rad gejagt hat, ohne

zu überholen, und ihn auf diese Weise windelweich gefahren hat, dann ist auch das Fahrtechnik!
Immerhin, die Strafe folgte, wie bei Wilhelm Busch, auf dem Fuß. Im 350er-Rennen ging Specht vom Start weg in Führung. Jetzt aber wusste er einen hinter sich, dem er mit seinem kleineren Maschinen und seiner Nervosität den Kognak nicht bis zum Strich einschenken konnte: Manfred Wolter aus Leichlingen. Der Manfred kam schlecht weg vom Start, aber er holte mit einer Sturheit, die der eines Fangio gleicht, Runde um Runde auf.
Wie ein „düsengetriebenes Bierfass“ rollt der Wolter über die Bahn, ein Koloss auf einem Koloss, unbeirrbar und nicht das geringste Risiko im Kopf. Christoph Specht aber riskierte – und klinkte. Er fiel unweigerlich auf den 3. Platz, von dem es kein Vorankom-

men mehr gab. Die Zuschauer waren ein wenig enttäuscht, aber es half alles nichts. Manfred Wolter fuhr seelenruhig, wenn auch dicht gefolgt von dem sehr geschickten Werner Wüstenhagen, sein Rennen nach Hause [...] Und dann kam der Höhepunkt: die 500er. War schon die 350er-Klasse bedeutend besser besetzt als im vergangenen Jahr, so war es die 500er erst recht. Da fehlte eigentlich nur das Sprunggenie Braun, das wieder durch seine Extratouren hätte begeistern können. Aber der Braun hatte sich irgendwo in Frankreich verpflichtet. Das war nicht weiter gefährlich, denn die Jungen, die da mit diesen Treckern an den Start gingen, die sind ohnehin allesamt dem Teufel aus dem Tornister gesprungen.
Sie fuhren ein Rennen, glashart vom Anfang bis zum Ende, rigoros und doch fair,

und wenn die sich Rad an Auspuff jagenden Spitzenreiter Wolter und Rolf Müller (Reutlingen) gemeinsam in die Zuschauer flogen und das Rote Kreuz jemanden auf die Bahre legen musste, so sollte das all denen eine Lehre sein, die nicht auf Niels Rodewald hören wollen. Die Luft beim Motocross ist nun mal ein wenig eisenhaltig [...] Das alles störte Manfred Wolter wenig. Er war als Erster wieder auf der Bahn, und er fuhr auch dieses schwierigste Rennen für sich und für den MSC Leichlingen nach Hause, wenn ihn auch Rolf Müller bis in die Zielgerade auf den Fersen saß. [...]

LESEHINWEIS
Heute finden Sie lokale Berichte auch auf der Seite 27